

»Zur Hölle mit ihnen. Was soll ich tun?«

Larsen richtete sich lächelnd auf.

»Keine Ahnung. Was meinst du?«

Óscar zuckte die Achseln. Er zündete sich eine neue Zigarette an und ging zum Fenster. Die Lichter der Straße, große bunte Plakate am Theater. Larsen meinte:

»Abhauen hat keinen Zweck. Egal wo du hingehst, man wird dich finden. Ich an deiner Stelle würde eines tun. Etwas anderes bleibt dir nicht übrig.«

Der andere drehte sich um, seine Hoffnung kaschierend.

»Sag schon.«

»Schau, ich an deiner Stelle würde mich stellen. Mach nicht lange herum.«

»Und ein paar Jahre absitzen. Sehe ich etwa so aus...«

Larsen streckte eine Hand nach der Zeitung aus. Óscar kam auf ihn zu.

»Aber denk doch mal nach... Ich geh da nicht selbst hin...«

»Na gut. Früher oder später werden sie dich schnappen. Man kann einen Anwalt aufsuchen und eine Schmonzette auftischen. Alles andere ist Schwachsinn.«

»Aber du hast mir doch gesagt, Guerra...«

»Klar. Der Esel hat geplaudert. Aber ich habe einen, den mir Balsa vorgestellt hat.«

Óscar suchte Larsens kleine, faltige Augen. Da war nichts. Lasch hob er die Arme.

»Wenn du dir sicher bist... Aber schau...«

Larsen zog seine Briefftasche heraus und suchte.

»Hier. Das ist die Karte. Aránzuru. Bestimmt ein Ausländer. Laß uns telefonieren.«

Óscar folgte dem gelangweilten Schlingern des anderen. Automatisch dachte er: ›Ich könnte ihm einen Schuß in den Nacken verpassen.‹ Der schwarze Kragen war von Schuppen übersät. Er stützte sich auf das Geländer im Flur, während Larsen wählte.

Im leeren Flur der Schriftzug DIEGO E. ARÁNZURU in schwarzen Buchstaben auf der Glasscheibe der Tür. Drinnen ein durch den Vorhang eindringender Lichtschein, leichte Wellen von Musik aus der Bar oben im elften Stock. Vibrierend begann das Telefon zu schnarren. Das über die Schublade gebeugte Mädchen hielt inne. Sie lauschte auf das Brummen in der Dunkelheit wie auf ein gefährliches, geflügeltes Insekt, das herumschwirrte und sie suchte.

Das Sirren kam aus dem Telefon und stieg in die Höhe. Es prallte gegen den Tresor, die 23 des Kalenders, glitt die Stofftapete herunter, den gequälten Kopf auf dem Bild, den weißen Fleck des gerahmten Diploms. Auf dem Rückweg wechselte es die Seite, streifte die Maschine in ihrer Hülle, die dicken Bücher, und das allerletzte Summen sprang flink vom Tischrand und versteckte sich wieder im Apparat.

Nora sank mit geschlossenen Augen in den Sessel und streckte die dünnen Beine unter dem Tisch aus. Sie atmete schnell den Schreck weg und hörte auf einmal das Blut an ihrem Hals galoppieren.

Murrend legte Larsen den Hörer auf. Vom Geländer aus sah Óscar ihn haßerfüllt an.

»Und?«

»War nicht da. Dann eben morgen.«

»Habe ich dir nicht gesagt...«

Larsen formte wieder verächtlich den Mund zu einem O. Doch dann zuckte er nur die Achseln, mit einer Spur Mitleid für den Mann im Unterhemd, der jetzt nervös und zusammengesunken auf und ab ging.

»Hör auf damit. Ich weiß, wo ich ihn erreichen kann, bestimmt.«

Er nahm den Hörer ab und suchte in der schmutzigen Dunkelheit der Decke nach der Nummer, die er brauchte. Eine teigige Altfrauenstimme rieselte herab:

»Catalina.«

Ein Schuhklappern schlängelte sich die Treppe hinauf. Über das Geländer gebeugt, hörte Óscar das Telefon wählen. ›Wenn ich nicht nachdenke, findet er ihn.‹ Unter dem leicht geneigten Kopf der hinauflaufenden